

Hie bei der Expedition 2 Rg., außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 Rg. 10 Pf. incl. Post-Aufschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Zeitungssammler für England 3 Rg. 15 Pf. für Frankreich 4 Rg. 24 Pf. für Belgien 2 Rg. vierjährl. In Warfau bei d. K. K. Postämtern 4 Rg. 33 Kop. In Russland laut K. Posttaxe.

# Ostsee-Zeitung

## und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

Stettin, 1866.

Freitag, 2. März.

Insertions-Preis:

für den Raum einer Petitzelle 2 Pf.

Inserate nehmen an:

in Berlin: A. Retemeyer, Breitestr. 11.

in Hamburg-Altona: Haatenstein &amp; Vogler.

in Stettin: die Expedition.

Geeignete Mittheilungen werden gratis aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt.

## Deutschland.

Elbing, 27. Februar. Heute sind hier die Herren Oberbürgermeister Phillips, Schiffbaumeister Mislaß, Stadtrath Martens, C. Lorenz, H. Wiedwald, F. Werner zu einem Comité zusammengetreten, um einen Localverein ins Leben zu rufen, der sich dem Danziger Bezirksverein der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ als Filiale anschließen soll. (Kön. Hart. Btg.)

## Österreich.

Wien, 28. Februar. Es ist zuverlässig, daß die Holsteinschen Stände bald einberufen werden. Ein Bureausteller Telegramm meldet: Die provisorische Regierung schlägt vor, den Prinzen Otto von Bayern, eventuell den Herzog Nicolaus von Leuchtenberg zu wählen. (Tel. d. Bresl. Btg.)

## Italien.

Aus Rom wird an clericale Kreise in Paris berichtet, daß der Papst wieder die Absicht habe, alle Bischöfe der katholischen Christenheit nach der heiligen Stadt zu berufen, um unter dem Vorwande der Canonisation eines Heiligen in feierlicher Weise gegen die September-Convention Protest einzulegen. In Paris hofft man, daß es den Französischen Anstrengungen gelingen werde, diesem äußersten Schritte noch vorzubeugen. Das Römische Anlein rückt mittlerweile nicht vorwärts: nachdem man mit Lafitte abgebrochen, um mit Erlanger Unterhandlungen anzuknüpfen, sieht man sich jetzt von dem letzten verlassen und ist genötigt, wiederum zu Lafitte zurückzukehren.

## Frankreich.

Paris, 27. Februar. Thiers ist noch immer der Altmäister in der Verehrsamkeit, der die Franzosen bezaubert und hinreißt, er mag reden, wovon er will, und seine Beweise stützen, wie es ihm eben zum Zweck paßt. Auch seine gestern gehaltene große Rede füllt für den Augenblick die Französischen Köpfe gänzlich aus. Thiers hatte sich diesmal eine Aufgabe gestellt, für die er Talent und Wissen im höchsten Grade benötigt; er wollte weniger als Politiker denn als Geschichtskundiger nachweisen, was die zeitgenössische Geschichte und die constitutionelle Macht in Frankreich bedeute. Die Zuhörer schienen in den ersten zwei Stunden ganz vergessen zu haben, daß sie im Palast Bourbon und nicht im College de France säßen. Auch schien der Vortragende jede Berufung an Gefühle und Leidenschaften mit Aengstlichkeit zu vermeiden. Nach dem historischen Vortrage folgte dann die politische Rede, nach der Theorie die Kritik der Thatsachen.

„Meine Herren“, begann er, „wir sind nunmehr aufs Neue versammelt, um uns mit den großen Interessen des Landes zu beschäftigen. Es ist bereits ein alter, völlig in unsere Sitten übergegangener und in dem Decret vom 24. November weislich erneuerter Brauch, die Gelegenheit, wo der Monarch seine Anschauungen über die Landesangelegenheiten kundgibt, zu benutzen, um ihm mit Erbietung, aber mit vollkommener Aufrichtigkeit unsere Ansichten vorzutragen.“ Der einzige Nebelstand, dessen der Redner dabei erwähnt, ist eben die Tülle des dabei zu behandelnden Materials. Man kann sich nämlich über die allgemeine Lage nur in der allzu kurzen Adress-Debatte, oder in stets zu spät stattfindenden Budget-Discussionen aussprechen. Allein, man muß endlich hoffen, auch das Recht der Interpellation zu erlangen, und dann wird die Adressdebatte nur noch, was sie auch soll, zur Befreiung der allgemeinen Angelegenheiten dienen. Der nächste und wichtigste Gegenstand ist die politische Verfassung des Landes, denn sie ist sein höchstes Interesse. Unglücklicher Weise haben die Französischen Staatseinrichtungen noch immer einen Entwicklung, deren Charakter und Zeit noch gar nicht festgestellt sind. Als 1852 eine plötzliche Concentration aller Gewalten in der Hand Napoleons III. stattfand, hielt es, diese Concentration sollte nur vorübergehend sein, bis die Ruhe und Ordnung in Frankreich wieder völlig hergestellt sein werde. Allein diese Frage der Zeit wird seit einem Jahre in eine Princip enfrage umgewandelt. Die parlamentarischen Institutionen, welche Frankreich besaß und wieder verlangt, werden für eine Beeinträchtigung der Regierungswelt, für Dinge erklärt, die gerade darum, weil sie abgeschafft worden sind, nicht mehr eingeführt werden dürfen. In einer solchen Lage bleibt nichts übrig, als das Recht, welches Frankreich auf diese Institutionen hat, klar und ohne Bitterkeit darzulegen. Was vor Atem das Recht der herrschenden Dynastie betrifft, so wird es von Niemanden in Frage gestellt, und darum kann man verlangen, daß die Dynastien die Rechte Frankreichs, die auf den unveräußerlichen Prinzipien von 1789 begründet sind, anerkennen. Diese Rechte lassen sich auf die beiden Ziele zurückführen, welche die Revolution erreichen wollte, auf das sociale, die Gleichheit vor dem Gesetze, und auf das politische, die Freiheit, begründet auf das Princip der Nationalsovereinheit. Frankreich bewahrt nun, auch wenn es sich eine Dynastie giebt, immer seine Souveränität als Nation, sein Recht erlischt nicht mit Einführung dieser Dynastie, sondern es muß der wirkliche Ausdruck des öffentlichen Willens, die Regel für jedwedle Handlung der Regierung werden. Eine Monarchie, die in der Neuzeit gegründet wird, muß auf dem Princip der Souveränität der öffentlichen Meinung beruhen. Damit nun diese öffentliche Meinung sich bilden, sich ausbreiten und in ihrem mahren Ausdruck vor die Inhaber der öffentlichen Gewalt treten kann, sind bestimmte Freiheiten notwendig. Zunächst muß jeder Staatsbürger, welcher Ansicht über die Staatsangelegenheiten er auch sei, gegen Willkürhandlungen der Regierungsgewalt sicher gestellt sein, d. h. es muß, was heute nicht der Fall ist, Jeder das Recht haben, einen Beamten, der zu einer Willkürhandlung mithilft, zu verfolgen. — Ferner muß der Bürger freidenken und seine Gedanken durch Wort und Schrift mittheilen dürfen. Der Mißbrauch kann nur durch den Gebrauch verhindert und abgeschafft werden. Die Probe muß gemacht werden, und sie wird besser von einer starken, als von einer schwachen Regierung unternommen. Ferner gehört zu diesen notwendigen Erfordernissen zur Wahrung der Rechte Frankreichs die Wahlfreiheit, und diese schließt wiederum das Recht, sich zu versammeln und gemeinsam zu berathen, in sich. Ohne vorige Einigung kann keine Wahl stattfinden. Prinzipiell hat die Regierung nicht das Recht, sich in eine Wahl einzumischen, denn es handelt sich darum, Vertreter des Landes und nicht Vertreter der Regierung zu wählen. Doch hat man in der Praxis erkannt, daß eine vollständige Theilnahmebefreiung der Regierung gegenüber den Wahlen beinahe unmöglich ist und will deshalb ihre Beteiligung innerhalb der Grenzen des Gejämenden und der Loyalität beschränken. Ungeziemt ist es, wenn die Regierung irgend einen Candidaten offen als den ihrigen bezeichnet, und unlegal ist es, wenn sie einen noch so geringen Theil der ihr anvertrauten öffentlichen Gelder auf das Gelingen der Wahl ihres Candidaten verwendet. Hierauf spricht sich Thiers über die Stellung der Landesvertreter folgendermaßen aus: „Danke der Wahlfreiheit vereinigen sich die freigewählten Vertreter der Nation hier und müssen einer vollständigen Freiheit theilhaftig sein. Meine Herren, ich sagte Ihnen so eben, daß die Freiheit stets in dem von der Gerechtigkeit gehabten Geseze ihre Grenzen findet. Wohl, welches kann für die Freiheit, deren wir hier genießen müssen, das sie einschränkende Gesez und Tribunal sein? Das Gesez, das Tribunal sind Sie, meine Herren! Man hat noch ke in anderes entdeckt, und ich, der ich seit beina

40 Jahren in den Französischen Kammern sitze, habe immer gefunden, daß diese Autorität hinreicht. Ich erinnere mich keiner Gelegenheit, in der eine Versammlung nicht selber dem Gesetz und der Regierung Achtung zu verschaffen gewußt hätte. Und wissen Sie, was, wenn man diese Autorität anerkennt, die einzige wirkliche Schwierigkeit ist? — Die, eine Majorität zu finden, welche die Minorität achtet, wenn diese ihre Ansicht auspricht.“ — Aus dieser Freiheit der Volksvertretung ergiebt sich nun, wie der Redner weiter ausführt, unter der einzigen Verantwortlichkeit, die der Kammer selbst gegenüber besteht, das Recht der Interpellation. Wenn durch die individuelle Freiheit, durch die Presß- und Wahlfreiheit, so wie durch die Discussions- und Interpellationsfreiheit in den Kammern die öffentliche Meinung sich allmälig heranbildungt, so erlangt sie durch den Majoritätsbeschluß der Vertreter der Nation ihren gesetzlichen Charakter und kann sich nicht auf das, was man unter der alten Monarchie eine „Vorstellung“ (monstrance) nannte, zurückführen lassen. „Nein, diese gewordene öffentliche Meinung, sagt Thiers, ist kein leerer Schall, sie muß das Ziel erreichen, welches die Prinzipien von 1789 sich gefestigt haben, sie muß die Regel für die Handlungen der Regierungen werden. Und wie soll sie das werden? Ich sehe voraus, daß die öffentliche Meinung sich in vollkommener Uebereinstimmung mit den Inhabern der Autorität befindet. In diesem Falle ist an Personen und Dingen nichts zu ändern. Aber was geschieht, wenn sie nicht mit der Autorität übereinstimmt. Dann hat die Republik ihre Abhilfe, und die Monarchie wieder eine andere. In der Republik ändert man das Staatsoberhaupt; in der Monarchie, die in Europa gilt, ändert man nicht das Staats-Oberhaupt, sondern die Minister der Krone.“ Daraus ergiebt sich für den Redner, auch ohne daß ein specielles Gesez erlassen worden ist, die Ministerverantwortlichkeit von selbst. — Dies sind für Thiers die nothwendigen Freiheiten, und er fordert jeden auf, andere Einrichtungen, als die von ihm aufgeföhrt, für eine moralische Nation, die frei sein soll, ausfindig zu machen. Die ganze Welt ist darüber im Reinen und die Einmände, welche dagegen vorgebracht werden, halten nicht Stich. So sagt man, das Parlamentarische Regiment stelle die Krone eines großen Landes unter das Joch der Versammlungen. Es hat ja aber die Krone das ungemein große Vorrecht, die Kammer aufzulösen und an das Land zu appellieren. „Hat nun die Königliche oder die Kaiserliche Krone von diesem allerhöchsten Rechte, und anderthalb das Land von dem sennigen Gebrauch gemacht; hat es über seine Vertreter zu Gericht gesessen und sie wieder auf ihre Bänke zurückgeschickt, so trägt die Krone nicht mehr das „Joch“ der Versammlung, sondern das Joch des Landes selbst. Entweder muß man die moderne Monarchie, die von 1789, in Abrede stellen, oder man muß anerkennen, daß das Joch des Landes kein demuthigen- des, sondern ein nothwendiges ist.“ — So sagt man auch, die Krone werde durch die Unbeständigkeit der Majoritäten geschwächt und entwürdigt. Thiers findet, so weit sein Wissen und seine Erinnerung reicht, daß die Kammermajoritäten stets beständiger waren, als die Oppositionsparteien. Jene sind sogar manchmal zu beständig, und beharren länger als das Land selber in gewissen Ansprüchen. Endlich bricht man durch den Parlamentarismus angeblich die Macht der Autorität. Thiers meint, daß gerade das Gegenteil stattfindet; man gibt ihr durch eine parlamentarische Action gerade erst ihre eigentliche Stärke. Nur in dem Lande und seinen Vertretern findet die Regierung ihren Halt. Was zuletzt eingewandt wird, daß ein hochbegabter Fürst eine solche Rolle nicht ertragen könne, widerlegt Herr Thiers durch Hinweisung auf den furchtlos verstorbenen König Leopold I. Die persönliche Würde leidet nie darunter, die Freiheit eines großen Landes fördern zu helfen. Auf die bekannte Theorie des Nebeneinanderseins der Autorität und Freiheit findet Thiers es nicht der Mühe wert, sich einzulassen. Wenn die Freiheit als der Ausdruck des Willens des Volkes sich kundgibt und an die Regierung herantritt, so ist sie die Grundlage des öffentlichen Rechts. Thiers geht nun auf eine historische Darstellung des Entwickelungsganges der constitutionellen Freiheiten Frankreichs ein, um nachzuweisen, daß der Vorwand, Frankreich strebe nur nach den von fremden Völkern eingeführten Verfassungszuständen, unbegründet sei. Die Französische Constitution von 1814 ist aus den Prinzipien von 1789 hervorgegangen, und sie ward wiederum das Vorbild für die meisten Constitutionen des Europäischen Continents. „Wenn heutzutage“, sagt Thiers, die Würde Frankreichs unter etwas leiden kann, so wäre es nicht unter dem Bewußtsein, eine fremde Verfassung nachzuahmen, sondern von allen Ländern als das letzte in den Genuss der Staats-einrichtungen zu treten, die es selber geschaffen hat.“ — Der zweite Theil der Rede, auf den Thiers nach einer kurzen Pause übergeht, betrifft mehr das Gebiet der Thatsachen und will nachweisen, daß bei Allem, was seit 1852 geschehen ist, die Mitwirkung der öffentlichen Freiheiten weder unnütz, noch schädlich gewesen wäre. Die Regierung hat, als sie alle Gewalt nach 1852 in ihren Händen concentrirt hatte, in Bezug auf auswärtige Action alle durch vier Jahre Republik aufgeriegelten Gewicht befreit. Ihnen zu Gefallen ging sie in den Italienischen Feldzug, ließ sich in diplomatische Unterhandlungen über Polen ein, veranlaßte Expeditionen nach allen Erdtheilen. Im Innern ließ sie sich in endlose Arbeiten ein, octroyierte dem Handel, der Industrie und dem Ackerbau der Nation freihandlerische Reformen, denen Thiers heute noch so feind zu sein scheint, wie vor 25 Jahren, ja sie geht, was Dr. Thiers ebenfalls ein Gräuel ist, mit dem Plane um, die Schuldhaft aufzuheben. Ferner will man das Mälerwerde und die privilegierte freiwillige Gerichtsbarkeit, die Quarantäne &c. befestigen und dem erbauen aller Privilegien, dem Bankprivileg, zu Leibe gehen. Für Thiers sind alle diese Unternehmungen und Reformen zu brüst, an rauh angefaßt, er würde viel vorsichtiger zu Werke gehen und erst nach Prüfung aller möglichen Lösungen sich entscheiden. Darum ist er auch mit dem Meisten, was unter dem Kaiserreich geschehen ist, unzufrieden, und glaubt, daß eben diese durch die unbedeutende Action der Autorität so sehr beschleunigt und gebüsst wurden. Durch eine Verteilung, welche im Besitz wirklicher politischer Freiheiten und Rechte gewesen wäre, controlirt und auf ein bestimmtes Maß zurückgeführt worden wären. So glaubt Thiers nicht, daß, wenn man vor Beginn des Italienischen Feldzuges das Land um Rath gebracht hätte, dasselbe für das Zustandekommen einer Italienischen Einheit eingetreten wäre. Es ist dadurch eine Nation von 26 Millionen Seelen neben Frankreich erstanden, mit der die 40 Millionen Deutschen von Herzen gern sich einigen werden. Und dabei hat man Rom geopfert und durch die September-Convention sich in die Gefahr gefürzt, in einem halben Jahre zwischen Italien, welches das Werk des zweiten Kaiserreichs ist, und Rom, welches das Werk von tausend Jahren ist, wählen zu müssen. Ebenso schwer tadeln Thiers die diplomatische Intervention in Polen. Über die Mexikanische Intervention gar will er sich nicht weiter einlassen. Allein, würde sich die Kammer darüber beklagen, wenn man sie von vorneherein darum um Rath gefragt hätte? Thiers lehnt nun zur Kritik der inneren Thaten des Kaiserreichs zurück. Er beschwert sich über die Überlastung des Budgets, erheilt der neugestifteten Amortisationscasse ein unverhülltes Misstrauensvotum und führt als abridendes Beispiel die traurige Periode der Französischen Geschichte an, welche auf die glänzende Zeit Ludwigs XIV. und Colberts folgte ist, die Periode der Aufhebung des Edicts von Nantes und des Spanischen Successionskrieges. Im Allgemeinen will Thiers gegen den Schluss seiner Rede durchführen, daß die politische Freiheit nicht das Vorhandensein anderer Freiheiten auf materiellem Gebiete bedingt. Die wahre politische Freiheit ist die, welche ein Volk zum Herrn seiner Geschichte macht. So ist z. B. der Freihandel die Freiheit nicht; denn wäre dies der Fall,

so müßte die Türkei das freiste und die Nordamerikanische Union das unfreteste Land sein. Das allgemeine Stimmenrecht ist auch die Freiheit nicht, denn England ist frei, ohne allgemeines Stimmenrecht zu haben. Ost ist sogar das größte Gut für die Masse des Volkes nicht die Freiheit, sondern eine materielle Emancipation, wie z. B. für die Masse des Russischen Volkes die Aufhebung der Leibeschaft. „Ich gehe noch weiter, säfft nun Thiers fort, und sage Ihnen, daß die größte Sorge und Geschicklichkeit, womit man der reizbarsten Leidenschaft einer Nation schmeichelt, noch nicht die Freiheit ist, und ich führe Ihnen hierfür Preußen an. Es ist dies eine geistreiche, gelehrte, aufgklärte, hochherige, tapfere Nation, welche eine von ihrer Regierung aufsehenerwachte — den Ehrengesetz — besitzt, was jedoch eine große Nation immer eingestehen darf. Wohl aber, ihre Regierung hat, um dieer ihrer Leidenschaft zu schmeicheln, den großen Hafen von Kiel und den Eiderkanal, der sie zur Herrin des Hauptdurchgangs zur Ostsee machen soll, vorbereitet und ihr die dem unglücklichen Dänemark abgenommene Beute zu führen gelegt. Und ein edler einer der erhabenen Stellen des Evangeliums, fühlte diese edle Nation ihr Herz bei dem Anerbieten des Besuchers erheben. Allein bald ermannte sie sich wieder und sagte zu ihm: Gewiß ist materielle Größe sehr viel, allein vorher gieb mir die Freiheit welche die moralische Größe ist. (Bewegung; sehr gut, sehr gut!) Die wahrhaft freien Nationen sind nicht, welche kriegerischen Sinnes sind, weil ein führer, unternehmender Gehirn den Kärm des Lagers und den Waffenuhrm liebt, oder welche friedliebend sind, weil ein indolenter oder ein dem Studium ergebener Herr nur der Muße pflegen oder über den Büchern sitzen will, oder welche prunkstüchtig sind, weil ein prachtliebender Herr idomtußvolle Bauten liebt, oder welche sparsam sind, weil ein kluger Herr nur sparen will. Freie Nationen sind die, welche dies Alles sind durch den freien Antrieb ihrer Ideen, ihrer Gefühle und ihrer Interessen. Man nimmt an ihnen, wenn sie aus dem, was man eine große Regierung nennt, in eine kleine gerathen, keine Schwäche wahr, sie sind fortwährend groß durch ihren Genius und ihren Charakter. Und diese erklärt die Welt, ohne einen Augenblick sich zu irren, als frei, weil sie das Siegel ihrer Souveränität an der Stirne tragen. Gott bewahre mich davor, jetzt die Nationen, welche frei sind, und die, welche es nicht sind, nennen zu wollen. Allein ich will deren zwei nennen, die es umstritten sind: eine Republik und eine Monarchie. Denn Gott hat nicht gewollt, daß man unter der Monarchie weniger frei sei, als unter der Republik. Es ist England und Amerika!“ — Und doch, bemerkt Thiers, hat Amerika jene Raubheit der Sitten, jenes Aufgeben des Einzelnen, der meistens sich selber zu beschützen gezwungen ist, und England hat beschränktes Wahlrecht, Erstgeburtsrecht, eine intolerante, engberige Nationalkirche &c. &c. Aber beide sind groß und frei, weil sie alle die nothwendigen Freiheiten in ihren Staatseinrichtungen besitzen. — Die Nationen füllen sich wie ein einzelner Mensch irren, aber sie irrt sich um so weniger, je mehr sie überlegt, was Thiers auch durch eine Stelle aus den Reden Machiavelli's über Titus Livius belegt. „Nachdem ich, schließt die Rede, in meinem langen Leben so lange nachgedacht und mir die Frage vorgelegt habe, was die eigentliche Definition einer freien Nation sei, so kam ich auf diese Antwort, die ich Ihrem Nachdenken anempfele: „Eine freie Nation ist ein Wesen, das überlegt, ehe es handelt.“ (Sehr gut! Beifall.)

Der „Kölner Bzg.“ schreibt man aus Paris: „Der Graf von Flandern hat das Rumänische Hospodarat hauptsächlich deshalb abgelehnt, weil Lord Russell sofort telegraphisch die Unmöglichkeit geltend gemacht hatte, daß ein Glied einer Europäischen Herrscherfamilie sich unter die Oberhoheit und Botmäßigkeit der hohen Pforte begebe. Frankreich sieht aus leicht begreiflichen Gründen eine Art Interregnum nicht ungern.“

## Belgien.

Brüssel, 27. Februar. Heute hat das Abgeordnetenhaus einstimmig und ohne Debatte das Gesez auf Abschaffung der Weggelder (droits de barrières) genehmigt. Gleichzeitig hat der Senat den auf das Vergehen der Arbeiter-Coalitionen bezüglichen Art. 347 des Strafgesetzbuches einfach gestrichen. Der von der Justiz-Commission dahin gestellte Antrag, welchem der Justiz-Minister Vara sich angelehnt hatte, wurde gleichfalls ohne Discussion und mit Einhelligkeit genehmigt. Um den Arbeitern den aus diesem Beschlusse für sie erwachsenen Vorteil nicht bis zur Veröffentlichung des revidirten Strafgesetzbuches, die noch Jahre lang anstehen kann, vorzuenthalten, hat man sich dahin geeinigt, die betreffende Reform in einem besonderen Gesetzentwurf niederzulegen, der unverzüglich in beiden Kamern eingebracht werden und unmittelbar nach der Genehmigung in Kraft treten wird.

## Paraffin-Oel aus Coal shale.

W. C. Newcastle, 26. Februar. Ein neuer Industriezweig hat hier wie in allen Englischen Kohlen-Districten eine nicht geringe Thatigkeit in Leben gerufen, nämlich die Extraktion von Paraffin-Oel aus „Coal shale“, der Schale oder obfern Schicht gemischt Kohlenader in einem bisher als ganz wertlos betrachteten Artikel. In Schottland hatte ein Herr Young sich die Methode der Bereitung patentieren lassen und mit gutem Erfolge ausgebeutet. Jetzt ist dieses Patent abgelaufen und nicht blos in Schottland, sondern in allen Kohlenfeldern steht man in Eile eine Anzahl Werke in Angriff für obigen Zweck. Die Wichtigkeit dieser Industrie leuchtet ein, wenn man bedenkt, daß diese Kohlen-Schale seit vielen Jahren in Unmassen bei den verschiedenen Gruben abgelagert ist, theils als ganz wertlos zu erhalten ist. Andererseits wird die Wichtigkeit vermehrt dadurch, daß das Oel selbst nicht blos als Erleuchtungsmaterial, als Maschinell und Schmier verwandt wird, sondern es ist erwiesen, daß das große Sparnis ist. Deshalb geht es bereits in großen Quantitäten nach entfernten Ländern wie China &c. Auch die Englische Marine soll mehrere der Kriegsschiffe in Stand setzen lassen, um dieses wenig Raum einnehmende Material verwenden zu können.

Wir hatten Gelegenheit, eine hier in der Nähe vor Kurzem von einem Deutschen Chemiker angelegte Oel-Destillation anzusehen, und wollen folge in Kürze beschreiben. In einem Gebäude, ca. 14 F. lang, 6 F. breit und ca. 7 F. hoch, sahen wir eine Retorte 12 F. lang, 3 F. weit und 1 F. Zoll tief, fähig ca. 1/2 Ton Shale zu halten. Der Heerd darunter war ca. 12 Fuß lang, dessen Roste eine Ausdehnung von 6 F. hatten; das Flammenbad befand sich nach hinten und machte die übrigen 6 Fuß aus. Das Brennmaterial bestand circa die Hälfte des ganzen Materials betragend. Während die Destillation vor sich ging, entwich das Gas durch eine nach hinten angebrachte 16 Zoll dicke Röhre in einer Höhe von 5 Fuß in einem 18 Zoll dicken Hülle-Empfänger, wurde jedoch durch ein 1½ Zoll dicken eisernen Schlangenrohr in einen 2 Fuß weiten mit Wasser angefüllten Condensor geleitet. Sobald das Gas das Schlangenrohr passirt, ging es noch durch eine Anzahl Röhren und konnte zu Erleuchtungszwecken benutzt werden. Ein gewisser Theil des Gases, der sich nicht hinreichend verdichten ließ, wurde im niedrigen Ende abgelassen, von da in eine Destillirblaase geleitet und vermittelst Säure und Alkali destillirt und so brauchbar gemacht. Zur Destillation von 1 Ton Kohlen-Schale wurde 5 Ton Brennmaterial verwandt, deren Hälfte in der Form von Coke die Retorte

lieferete. 1 Ton Schale liefert von 25 bis 30 Gallonen Paraffin. Die Probe, welche wir haben, war nicht explodirend, klar, und gab ein brillantes Licht.

### Eisenbahnen.

**Lübeck**, 27. Februar. Die Bürgerchaft hat heute die Senatsvorlage, betreffend den Bau einer Eisenbahn von hier nach Travemünde, mit 54 gegen 51 Stimmen abgelehnt, jedoch zugleich den Senat erfuhr, eine neue Vorlage der Art zu machen, sobald die Deutsche Südbahn, die auf Laaland enden soll, gesichert sein wird und mit Travemünde in Verkehr gesetzt werden kann.

### Concuse.

Der Concurs ist eröffnet über das Vermögen der Kaufleute Johann Carl Wilhelm Lethe und Albert Carl Philipp Kanthärt, in Firma W. Lethe & Co. zu Stettin, Zahlungseinstellung 20. Februar, einstweiliger Verwalter Kaufmann Burmeister daselbst, erster Termin 10. März.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 1. März. Nach den an der Börse allgemein verbreiteten Gerüchten wären, wie die „Berl. B.-Btg.“ sagt, in dem gestern stattgefundenen Minister-Conseil die Anstände vollkommen befeitigt, die zu dem eventuell in Aussicht gestellten Rücktritt des Grafen Bismarck die Veranlassung boten; es wäre in demselben ferner beschlossen worden, daß der Gouverneur von Schleswig, Generalleutnant v. Manteuffel, in besonderer Mission nach Wien gehen solle, und gleichzeitig seien die entsprechenden Anordnungen vorbereitet, um jeden Augenblick die Mobilmachung zweier Armeecorps eintreten zu lassen. Es liegt in der Natur der Sache, daß für derartige Nachrichten, die vorläufig in Abrede zu stellen mannsfache Interessen vorliegen, eine Bürgschaft sich nicht übernehmen läßt, doch pflegt die Börse in solchen Fällen in den essentiellen Punkten gut unterrichtet zu sein.

Man schreibt der „Kreuz-Zeitung“: Die durch die hiesigen Blätter laufende Notiz, als ob der Abgeordnete Wagener beabsichtigte, den Abgeordneten Dr. Gneist wegen einer in dem Abgeordnetenhaus gethanen Neuordnung zu verklagen, entbehrt — wie wir aus bester Quelle versichern — jeder thatächlichen Begründung. Die conservative Fraction ist durch den Ordnungsruf des Präsidenten befriedigt, und der Abgeordnete Wagener betrachtet den Herrn Dr. Gneist, nach einem bereits früher gemachten Versuche, wie die „Kreuz-Zeitung“ sagt, als unter dem Satisfaction-Niveau stehend.

Laut Telegramm an das General-Post-Amt ist die Post von England vom 28. Februar c. früh in Köln heute früh rückständig gewesen.

**Frankfurt a. M.**, 28. Februar, Abends. Im heutigen Privatverkehr in der Effecten-Societät war das Geschäft auf Berliner Nachrichten sehr lebhaft und fest. Amerikaner wurden zu 74½ a 1½ a ¾ Geld, 1860er Loose 78½ a ¾ Creditactien 165 gehandelt. (W. T. B.)

**Stuttgart**, 1. März. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ schreibt: Wir vernehmen aus guter Quelle, daß das Preußische Cabinet auf Veranlassung Badens die Regierungen von Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen hat, um über die Frage einer eventuellen Subvention der St. Gotthardbahn in Beratung zu treten.

**Wien**, 1. März. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile ein Rescript des Königs vom 27. Februar c. auf die Vorstellung des Kroatischen Landtages wegen Sifirung der Rekrutierung, in welchem die Bitte entschieden abgelehnt wird.

Ein zweites Rescript des Königs von demselben Datum auf die Adresse des Kroatischen Landtages fordert zu einer sofortigen Wahl einer Deputation auf, welche mit einer vom Ungarischen Landtage zu wählenden Deputation über das gegenwärtige staatsrechtliche Verhältniß, so wie über das Verhältniß zum Reich zu unterhandeln hat, lehnt ab, vor Feststellung dieser Verhältnisse in eine weitere Erörterung der Frage wegen Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien einzugehen, erklärt, daß die Rücksicht auf die Wehrkraft der Monarchie nicht gestattet, die in der Militärgrenze bestehende Verfassung aufzuheben, und fordert schließlich auf ungefähr zu denjenigen Maßnahmen zu schreiten, welche zur Lösung der für alle Wölfe des Reiches gleich wichtigen Fragen erforderlich sind. (W. T. B.)

**Nürnberg**, 28. Februar, Abends. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer kam der Antrag Mancini's auf Niedrigstellung einer parlamentarischen Untersuchungs-Commission über die öffentliche Verwaltung in den Jahren 1859 bis 1865 zur Discussion. Das Ministerium erklärte sich mit dem Antrage einverstanden. (W. T. B.)

**London**, 28. Februar, Nachmittags. Der „Globe“ ist

zu der Erklärung ermächtigt, daß die von der „Times“ erwähnten Gerüchte von der Resignation Lord Russell's rein auf Erfindung beruhnen. (W. T. B.)

### Handelsberichte und Correspondenzen.

**Köln**, 1. März, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: schön. Weizen fest, loco 6 Rg 7½ Rg, in März 5 Rg 23 Rg, in Mai 6 Rg 1 Rg. Roggen besser, loco 4 Rg 25 Rg, in März 4 Rg 17 Rg, in Mai 4 Rg 22 Rg. Spiritus loco 18½ Rg. Rüböl belebt, loco 17½ Rg, in Mai 16½ Rg, in October 14 Rg. Leinöl loco 14 Rg.

**Hamburg**, 1. März, 1 Uhr 36 Minuten. Weizen behauptet, April-Mai 116 Rg, Mai-Juni 117½ Rg Br. Roggen höher, später flau. April-Mai 77½-76½ Rg bez., Mai-Juni 77½ Rg. Rüböl höher, Mai 31 Rg 12 Rg, October 27 Rg.

**Paris**, 1. März, 10 Uhr 24 Minuten. Mehl flau. März-April 50 Frs. 50 c. März-Juni 51 Frs. 50 c. Mai-August 53 Frs. Rüböl wenig verändert, März-April 117 Frs., Mai-August 112 Frs. 50 c. September-December 104 Frs. — Sprit matt, Mai-August 47 Frs. 50 c. September-December 49 Frs. 50 c.

**Berlin**, 1. März. Wind: WSW. Thermometer früh 40°+. Witterung: trübe und feucht. Weizen blieb ohne Änderung im Werthe. Roggen zur Stelle wurde zu kaum veränderten Preisen nur wenig gehandelt. — Das Terningeschäft eröffnete unter fester Stimmung, mit etwas besseren Preisen, die sich aber im Laufe des ferneren Verkehrs nicht voll behaupten konnten und — nach mehrfachen kleinen Schwankungen — in matter Haltung schlossen. Gef. 2000 Br. Effekter Hafer, wenig am Markt, war eher etwas besser zu lassen. Auf Lieferung waren dagegen die getrigen Preise nur mühsam zu bedingen. Rüböl, im Allgemeinen reichlicher angeboten und etwas billiger verkauft, vermochte sich auf die nahen Sichten so ziemlich im Werthe zu behaupten, und die Haltung der Preise war schließlich auch durchweg fester. Der Verkehr blieb schwach. Spiritus wurde zu unfaßbar gestrigen Preisen nur mäßig gehandelt und schloß, nach kleinem Geschäft ohne Festigkeit. Gef. 10,000 Ort.

Weizen loco 46-75 Rg, in 2100 Rg nach Qualität gefordert, für bunt Poln. 58 Rg, weiß bunt Poln. 63 Rg ab Bahn bez.

Roggen loco 45-48 Rg, in 2000 Rg nach Dual. gefordert, für 83/4-47½ Rg ab Bahn, für 81/82 Rg im Tauch gegen Frühjahrsleistung 1½ Rg Ausged. bez., Rüböl und März-April 45 Rg bez., in Frühjahr 45½-4½-5½ Rg 45 Rg bez. u. Gd., 45½ Rg Br., Mai-Juni 46½-46-4½-46 Rg bez., Br. und Gd., Juni-Juli 47½-48½ Rg bez., Juli-August 47½-48½ Rg bez., Gerste loco 33-45 Rg, in 1750 Rg nach Qualität gef. für Schles. 39-41 Rg. Altmaier 42 Rg bez., — Hafer loco 23½-28½ Rg, in 1200 Rg nach Qualität gefordert, für Schles. 24½-25½ Rg, fein bez. 25½-26 Rg, Warthebr. 25 Rg bez., in März und April 25½ Rg Br., in Frühj. 25½-1½ Rg bez., Mai-Juni 26½ Rg Br., in Juni-Juli 27 Rg Br., Juli-August 27 Rg nominell, — Erbsen Kochware 52-60 Rg nach Dual. gef. Futterware 46-52 Rg, in 2250 Rg nach Dual. geford. für eine kleine Partie Mittelwaare 52 Rg bez.

Dölsamen, Raps 105-115 Rg, in 1800 Rg nach Dual. gefordert, Rüböl 100-105 Rg nach Dual. gefordert. Sommerrüben 90-110 Rg gef. Dotter 70-77 Rg gefordert, Leinsamen 70-75 Rg gefordert.

Rüböl loco 15½ Rg bez., in März 15½-3/8 Rg bez., März-April 14½-1½ Rg bez., April-Mai 15½-1½-1½ Rg bez., in 15½ Rg Br., Mai-Juni 14½-2½-3½ Rg bez., in 13½ Rg Br., in Frühj. 14½ Rg Br.

Spiritus loco ohne Frühj. 14½-1½ Rg, in 8000 % bez., März-April 14½-1½ Rg bez., 14½ Rg Br., 14½ Rg Gd., April-Mai 14½-2½ Rg bez., Br. und Gd., Mai-Juni 14½-1½ Rg bez., in 14½ Rg Br., Mai-Juni 15½ Rg bez., Br. u. Gd., Juli-August 15½-1½ Rg bez. u. Br., 15½ Rg Br., August-September 15½-2½ Rg bez.

**Berlin**, 1. März. Bonds- und Actien-Börse. Die Börse war heute wieder verstimmt, manche Gerüchte über den Verlauf des gestrigen Ministerrathes kursirten und lärmten die Kaufslust. Das Geschäft war bechränkt und die Couririchtung vorwiegend weichend, besonders für Oesterreichische Papiere, welche heute auch unter dem schlechteren Course der Valuta litten. Lombarden, Franzosen, Credit und 1860er Loose schlossen namhaft niedriger. Von den Eisenbahn-Aktionen waren nur Bergische Märkische belebt, nach einer telegraphischen Depesche ist die Dividende derselben für 1865 mit 9 Prozent festgesetzt. Bergische, Rotterdamer, Maastrichter und Neisse-Brieger schlossen mit erheblicher Advance, Potsdamer, Anhalter und andere wesentlich niedriger. Bahnen schlossen weiter und blieben einige derselben gefragt. Banken matt, Weinmärkte und Norddeutsche weichend, Luxemburger und Leipziger Credit steigend. Amerikaner waren lebhaft und litten nur vorübergehend unter der im Allgemeinen herrschenden Verstimmung. Einstragende inländ. Papiere stifti und matt. Russische Anteile flau und erheblich weichend, besonders die allerneueste, und zwar auf Petersburger Depeschen vom heutigen Tage, nach welchen eine neue Emission fünfsprozentiger Brämen-Anleihe von 100 Millionen Rubel nach dem Muster der 1864er ins Werk gesetzt wird. Die Staatsbank wird mit dem Verkauf zu Börsecourten wahrscheinlich schon in diesen Tagen beginnen. Eine zweite Depesche meldet, daß ein Ufa die Emission decre-

tigt; eine Subscription findet nicht statt, die Staatsbank wird am 2. März mit dem Verkauf beginnen u. an denselben Tage den Verkaufspreis publizieren. Von Industriecompanien waren Dessauer Gas- zu 3/4 erhöhtem und Phönix zu 1 herabgesetztem Course im Handel. Magdeburger Feuer-600 Brief, Berliner Hagel- 185 Geld, Omnibus 74 etwas bezahlt. Wechsel ziemlich belebt, Holland kurz 1/2, lang 1/4 besser, kurz mehr Brief als Geld, lange Sicht zu lassen, London 1/8 höher, Paris, Frankfurt und Augsburg unverändert und eher zu lassen, als zu haben, Paris wurde in Posten gehandelt, Hamburg kurz 1/4 und Bremen 1/8 besser, Brief und Geld. Gegen gestern war Wien 5/8 resp. 3/4, Petersburg 1/4 und 1/8 und Warschau 1/4 weichend.

**Königsberg**, 28. Februar. Weizen unverändert, hochbunter in 85 Rg 90 Rg Br., bunter in 85 Rg 55-83 Rg Br., rother in 85 Rg 55-82 Rg Br., 125-262 Rg Holl. 70 Rg bez., 127-282 Rg Holl. 75 Rg bez., 132 Rg Holl. 77½ Rg bez. — Roggen niedriger, 80 Rg 54-57 Rg Br., 116-178 Rg Holl. 52½ Rg bez., 102 Februar 80 Rg 56½ Rg Br., 54½ Rg Gd., 56½ Rg bez., in Mai-Juni 80 Rg 57½ Rg Br., 56½ Rg Gd., Sept.-Oktbr. 80 Rg 55 Rg Br., 54 Rg Gd., 54½ Rg bez. — Gerste große 70 Rg 40-46 Rg Br., kleine 70 Rg 40-46 Rg Br., — Hafer in 50 Rg 30-32½ Rg 30 Rg bez., 75 Rg Holl. 32½ Rg bez., 81 Rg Holl. 35 Rg bez., in Frühj. 50 Rg 33½ Rg Br., 32½ Rg Rg Gd. — Erbsen, weiße in 90 Rg 50-64 Rg Br., graue in 90 Rg 55-80 Rg Br., grüne in 90 Rg 50-60 Rg Br. — Bohnen in 90 Rg 45-70 Rg Br., — Wicke in 90 Rg 45-70 Rg Br. — Leinsamen feiner in 70 Rg 85-100 Rg Br., mittel in 70 Rg 65-80 Rg Br., ordinärer 70 Rg 40-60 Rg Br. — Kleesamen flau, rother 15-19½ Rg Br. in 80 Rg bez., meißer 12-20 Rg Br. in 80 Rg bez. — Thymothoe Samen in 12 Rg Br. — Leinöl ohne Frühj. 50 Rg Br. — Leinfuchen 66-67 Rg in 80 Rg bez.

Spiritus in Posten von mindestens 3000 Quart, unverändert, Rüböl loco ohne Frühj. 15½ Rg Br., 15½ Rg Gd., in Februar ohne Frühj. 15½ Rg Br., 15½ Rg Gd., in Frühj. incl. Frühj. 17½ Rg Br., in Mai-Juni incl. Frühj. 17½ Rg Br., in August-September incl. Frühj. 18½ Rg Br.

### Angekommene und abgegangene Schiffe.

Fehr. Triest von 27. Heinrich Georg, Behrens Falmouth

32 Tage Reise

### Wind und Wetter.

1. März.	Bar. in Par.	Temp. R. Lin.	
Mg. 8U.	Petersburg	333,4	— 0,7 SW. schwach bedeckt, neblig.
-	Riga	331,5	— 2,1 SO. mässig bedeckt, Schnee.
-	Libau	336,2	— 0,2 O. sehr schwach bedeckt.
-	Skuodenäs	333,8	2,2 NO. sehr schwach bedeckt.
-	Helder	331,6	1,6 WNW. stark heiter.
-	Memel	329,4	0,8 NO. mässig bedeckt.
-	Königsberg	329,4	1,4 SO. sehr schwach trübe.
-	Danzig	329,5	0,8 SSW. schwach bedeckt.
-	Cöslin	328,3	1,4 S. schwach trübe.
-	Stettin	328,9	2,9 SW. mässig bedeckt.
-	Breslau	324,6	4,2 S. schwach trübe.
-	Köln	330,0	0,8 WNW. schwach sehr heiter.
-	Ratibor	323,6	2,9 SW. schwach Regen.

### Stettiner Oberbaum-Vierte.

1. März.	Breslau	Müller	Häfer & Rosenow	50 W. Weizen
-	-	Mücke	-	42 "
-	-	Birke	J. Schwołow	41 "
-	Glogau	Frost	Ziemsen & Wibelis	1000 Et. Rappkuchen
-	-	Kessler	-	1100
-	-	Häusler	W. Weinreich	45 W. Gt., 5 W. Erb.
-	Breslau	Weimann	A. Neizer	30 " Weizen
-	-	Renner	Müller & Marchand	55 "
-	-	Herrmann	-	44 "
-	-	Simon	Action-Gesellschaft	43 "
-	-	Thiel	-	43 "
-	Maltisch	Rubens	Ziemsen & Wibelis	50 "
-	-	Scholz	Ordre	55 "
-	-	Hornig	Müller & Marchand	46 "
-	-	Wielener	Ordre	50 "
Steinau a. O.	Feister	A. Gramke	35 " W. Gt.	50 "
Schwedt a. O.	Schulz	H. Dethloff	17 " 50 "	" "

### Nach Königsberg (Elbing, Braunsberg und Tilsit)

Dampfer „Borussia“, am 3. März, Morgens!

Rud. Christ. Gribel.

[1869] Ein tüchtiger erfahrener Seefahrtmeister, versehen mit vorzüglichen Attesten und genau vertraut mit den neuern Zulassungen, sucht anderweitig Engagement. Fr. A. Br. werden in der Gry. d. Bl. unter R. erbettet.

**Stadt - Theater in Stettin.** Freitag, 2. März. Zum Benefiz für Herrn Rudolph Böttcher. Eine Famili. Original-Schauspiel in 5 Acten und einem Nachspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eine zweite Depesche meldet, daß ein Ufa die Emission decre-